

Wieso wir für 85 km ganze acht Stunden brauchten,
Chilenische Zöllner und Beamte einem in den Wahnsinn treiben können
sich Pepa zu einem Fotomodell mausert
und wieso heisse Quellen gut für den Diesel ist

Nun sind wir also, wieder einmal, in Chile. Die Fahrt von Salta, über den „Paso Jama“, war toll. Zum wiederholten Male haben wir auf über 4'000 m.ü.M genächtigt. Ausser dünner Luft, welche sich nur beim schnellen laufen bemerkbar machte, hatten wir keine Probleme. Eine tolle Landschaft und viel, sehr viele Serpentinaen, welche unser Little Monster, problemlos meisterte. Vom höchsten Punkt, immerhin 4'825 m.ü.M. runter zur Grenzstation, San Pedro de Atacama, hatte Bruno nur eines zu tun, Motorbremse drücken. In 50 km ging es runter auf 2'400 m.ü.M. Als der Tachometer gegen die 110 km/h stieg, begann ich langsam aber sicher alle Löcher zu zukneifen, und mich an allen vorhandenen Griffen festzukrallen. Auto- und Lkw - Fracks welche links und rechts der Strasse vor sich hinrosten gaben mir allen Grund dazu!!! Aber, wir kamen heil bei der Granzstation an.

Hier eine Bitte an MAN: Bitte Bremspedal für Beifahrer als Option einbauen).

Personen- und Wagenpapiere waren schnell erledigt. Wie in allen Ländern Südamerikas kommt die „Einfuhr“ von Lebensmitteln und lebenden Tieren zuletzt an die Reihe. Vorgewarnt anderer Reisenden, hatten wir uns aber die nötigen Einreisepapiere für Pepa und Amigo (Hund von Brigitte und Edy) in Salta besorgt, inkl. Tierarztbesuch. Wir waren keine 2 Minuten im Büro der „SAG“ da ging es schon los. Wir bräuchten eine Bewilligung der hiesigen „SAG“ (bei uns das BVET) inkl. Tierarztkontrolle um mit den Hunden ein- und aus und im Lande reisen zu dürfen. Die Hunde müssten zudem in eine Stationäre Quarantäne.

Wie bitte? Quarantäne? Ich glaube mich laust der Affe! Da laufen tausende von wilden Hunden durch die Gegend, weder einer Tollwut- oder sonst eine Impfung intus und unsere Hunden sollen in die Quarantäne. Es gab heftige Diskussionen, rote Köpfe und böse Blicke. Schlussfolgerung: Die Hunde durften passieren. Die Zweibeiner erhielten ein weiteres, noch nie zuvor gesehenes Papier, mit der Auflage; Hund muss innert einer Woche beim Tierarzt in Calama vorgeführt werden, ansonsten wir keine „AUSREISEPAPIERE“ für die Hunde bekämen!!! Ich fragte mich dann nur; wie blöd muss „Mann“ sein um zu glauben, dass ich bei einer Ausreise sage: „he ich habe einen Hund, der will aus eurem Land ausreisen“, nein wirklich wie blöd sind wir? Um es kurz zu machen, wir waren eine Woche später bei besagter Behörde. Ich blieb wohl wissend, wenn ich da mit reingehe, gibt es sehr grossen Ärger, draussen. Es gab Ärger, grossen Ärger, aber viel zu kompliziert um es nieder zuschreiben. Zum Schluss fiel dann aber einem ein, da wir ja keine 3 Wochen in Chile sein würden, wären diese Papiere sowieso nicht nötig!!!!

Na dann: Gott schütze und vor Sturm und Wind, und Beamte die am Ruder sind“!

Übers Weekend vielen hier in der Region erhebliche Mengen Neuschnee
Alle Pässe waren zu. Lkws stauten sich auf allen Strasse.
Unsere Reisepläne waren für diese Woche die Geysire de Tatio (Heisse Quellen)
Da wir ja „nur“ zu den Geysiren wollten, juckten uns die Neuschneemeldungen
aber nicht sonderlich. (hätte es aber sollen, liegen die doch auch auf 4'300 m.ü.M.

Da es von San Pedro zu den Geysire de Tatio nur 85 km sind, starteten wir erst gegen 12:30 Uhr. Die paar Kilometer, so glaubten wir, schafften wir locker in zwei bis zwei einhalb Stunden, die 2'000 Höhenmeter mit eingerechnet. Bis auf 4'000 m Hoch war es auch kein Thema, wir kamen gut voran. Dann begann der Schnee. Ohne grosses Wimpernzucken fuhren wir zügig bergauf. Freude, dass unser Little Monster sich auch im Schnee bewährte, kam auf. Schneetiefe ca. 30 cm. Robusto mit etlichen PS mehr bestückt, fuhr locker vorne weg. Plötzlich sahen wir ihn, plus ein fremdes Auto, mitten auf der Piste stehen.
Da Pepa zz. bei jeder Fütterung eine Sonnenbrille verpasst bekommt, damit sie sich an die Brille gewöhnt, - für den Salar de Uyuni- nutzte ich die Gelegenheit und montierte ihr die Sonnenrille für im Schnee rumzudüsen. (was ja echt lustig aussieht, oder?)
Die Leute, drei Männer und zwei Frauen erwiesen sich als ein Film- und Kamerateam aus Brasilien. Sie waren auf dem Rückweg da sie ca. 3 km weiter vorne, wegen zu tiefem Schnee, umdrehen mussten.

Als Pepa mit der Sonnenbrille auf der Nase aus dem Wagen sprang, war natürlich sie das Objekt des Gelächters. Der eine Kameramann kniete sich sofort nieder und begann sie zu fotografieren. Und was tut unser „Peuzlump“ Pepa?

Jawohl, ganz locker düst sie zu dem Herrn hin, stellt sich vor ihn hin und lässt sich, wie ein Modell, x-mal ablichten. Grosses Gelächter und Bewunderung aller Anwesenden. Dann wurde diskutiert ob wir es denn mit unseren Lkws bis zu den Geysiren schaffen könnten. Das Ziel, die Geysire filmen und fotografieren zu können (mit einer „alten“ Hasselblatt-Kamera) rückte, dank unserem Auftauchen, für die Brasilianer natürlich wieder in greifbare Nähe und sie sahen (logischer Weise) für unsere Autos absolut kein Problem, durchzukommen. Sie würden uns mit ihrem Landrover folgen, denn, wenn wir vorab fahren, würden sie es mit dem „Ländi“ ebenfalls schaffen. „Okay, dann fahren wir vorne ab, ihr folgt uns“.

Mit Brigittes „Veto“: „ich fahre diese Strecke nicht, in Österreich montiert man Schneeketten bei soviel Schnee, ich laufe zurück ins Dorf“, hatte keiner gerechnet. So beschlossen Bruno und ich, zusammen mit den Brasilianern, unser Glück zu versuchen, während Brigitte und Edy einige Kilometer zurück fahren um dort auf unsere Rückkehr zu warten. (welche, so hofften wir in etwa 2 Stunden sein würde)

Nun denn, zuerst ging's noch ziemlich gut voran. Die Schneehöhe wurde, mit jedem Höhenmeter, aber etwas mehr. Little Monster „nur“ mit 220 PS ausstaffiert bekam langsam Mühe. Dann war der „Schnee so tief, dass wir wie eine Wand vor uns her schoben und Little Monster wollte, konnte nicht mehr weiter. Bruno liess uns 20/30 Meter zurück rollen, legte die hintere „Diffsperre“ ein und gab Gas. Und siehe da, langsam aber sicher wühlte sich unser Monster durch die Schneemassen. Schon sehr bald, verloren wir den Ländi aus den Augen: „die hei sicher umdrät“, meinte Bruno.

Wir waren 16 km vor den Geysiren. Die Piste war fast wieder Schneefrei, da Südlage, als wir beschlossen, zu Robusto zurück zu fahren. Wir waren keine 5 Minuten auf dem Rückweg, wer kommt uns entgegen? Jawohl, die Brasilianer. Auf die Bitte der Fahrerin, ob wir sie nicht bis zu den Geysiren begleiten würden, wendeten wir wieder und fuhren wieder vorne ab. Bei den Quellen angelangt, packten die Leute ihre sieben Sachen aus und begannen zu knipsen und filmen. Keine 10 Minuten waren vergangen, was macht Pepa? jawohl, sie springt auf eine Mauer und stellt sich dem Fotografen zu Schau. Von wem sie das bloss hat?

Gegen 16:00 Uhr geht es dann zurück. Nach etwa 20 Minuten Fahrt, halten die Brasilianer und teilen uns mit; der Fotograf wolle hier noch einige Bilder knipsen, ob wir so lieb sein würden und warten. „Okay, machen wir“. Aus den 20 Minuten wurden dann 45 Min.

Was für den Fotografen „super“ Licht bedeutete für uns „super“ spät. Der Brasilianer war noch am knipsen, als wir Motorengeräusch hörten. Jawohl, Robusto hatte den Weg nach oben ebenfalls unter die Räder genommen. (mit Brigitte) Jetzt wurde die Zeit noch knapper. Mit den Brasilianern zurück bis zur „sicheren“ schneefreien Piste und dann wieder hoch zu den Geysiren. Wir drängten zum Aufbruch. In einer doch relativ rasanten Abfahrt (Hallo MAN, wo bleibt das Bremspedal für den Beifahrer???) begleiteten wir den Ländi die 40 km zurück um anschliessend bei einbrechender Dunkelheit die 40 km zurückzufahren und bei völliger Dunkelheit bei den Geysiren einzutreffen. Wohl gemerkt auf 4'300 m Höhe und bei minus Graden.

In der Nacht zeigte unser Aussenthermometer minus 14,9 Grad, aber dank einer super Webasto-Heizung absolut kein Problem.

In aller Frühe standen wir am andern Morgen auf, um die 10 Meter hohen Fontänen der Geysire zu bewundern. Wir warteten leider vergebens. Wenn 50 cm rausblubberten waren es wohl schon sehr hohe. Macht aber nichts. Wir kommen wieder, zu einer anderen Jahreszeit.

Edy startete seinen MAN als erster. Ohne Probleme sprang dieser an.

Auch unser Monster (ich glaube wir taufen es um in grosses Monster, nach allem was unser Auto geleistet hat) sprang der Motor beim ersten Kick an. Als dann aber Bruno einen Gang einlegen wollte, hustete und röchelte unser Monster und eine grosse schwarze Rauchwolke entwich dem Auspuff. Nach einigen vergeblichen Versuchen losfahre zu können holte Bruno einen Eimer hervor, füllte ihn mit heissem Quellwasser und übergoss den Dieseltank. Dies wiederholte es einige Zig-Male bis der Diesel warm genug hatte und der Motor wieder einwandfrei lief.

Mit einem Abenteuer mehr, sind wir in Calama eingetroffen, wo wir die grösste Kupfermine der Welt besuchen werden.

Das die letzten News aus Chile

